

Liturgische Hilfen zum Ecuadorsonntag

am 30. Juni 2024



Gebetssonntag für die Partnerschaft zwischen der Kath. Kirche
Ecuadors und der Erzdiözese München und Freising
am 13. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B – 30.06.2024

Einzug – Lied

Liturgische Eröffnung & Begrüßung

V: + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes. A: Amen

V: Gnade und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus sei mit euch.

A: Und mit deinem Geiste.

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn, „Gott hat den Tod nicht gemacht“ (Weish ,13) so hören wir heute zu Beginn der ersten Lesung aus dem Buch der Weisheit. Im Gegenteil: zum Dasein hat er den Menschen erschaffen (vgl. Weish 1, 14, 2,23). Leider erleben wir in unserem Alltag oft etwas anderes, nämlich dass dieses Dasein vieler Menschen gefährdet ist. Das gilt leider auch, wenn wir am heutigen Ecuadorsonntag unser Partnerland Ecuador in den Blick nehmen. Seit unsere Partnerschaft mit der Kirche in Ecuador in der Konzilsaula des Zweiten Vatikanischen Konzils ihren Anfang nahm, sind mehr als 60 Jahre vergangen. In den letzten Monaten war bei uns in den Nachrichten wieder häufiger von Ecuador zu hören. Leider war dabei hauptsächlich von Gewalt und Unruhen die Rede. Doch die Sätze aus der ersten Lesung können uns auch heute ermutigen, in unserem Einsatz für Gerechtigkeit und Frieden nicht nachzulassen. Denn wir wissen, bei diesem Einsatz haben wir Gott selbst an unserer Seite. Halten wir zu Beginn dieses Gottesdienstes einen kurzen Augenblick Stille und grüßen wir ihn dann im Kyrie.

Kyrie

- Herr Jesus Christus, Du bist vom Vater gesandt, um zu heilen, was verwundet ist.

V/A: *Kyrie eleison* od.: *Herr, erbarme Dich*

- Herr Jesus Christus, Du willst uns Menschen nahe sein.

V/A: *Christe eleison* od.: *Christus, erbarme Dich*

- Herr Jesus Christus, Du schenkst uns das Leben in Fülle.

V/A: *Kyrie eleison* od.: *Herr, erbarme Dich*

Gloria

Tagesgebet

1. Lesung: Weish 1,13-15; 2,23-24

Antwortgesang

2. Lesung: 2 Kor 8,7.9.13-15

Halleluja

Evangelium: Mk 5,21-43

Gedanken zum Evangelium verbunden mit der Partnerschaft

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

kennen Sie so eine Situation? Ein Ehemann erzählt von der schweren Erkrankung seiner Frau und davon, wie schwer es ihm fällt, diese Hilflosigkeit und Ohnmacht auszuhalten, nichts für sie tun zu können. Für seine Frau dagegen war nur die Tatsache, dass ihr Mann in ihrer Nähe und für sie da war, schon Hilfe und Trost. So wie dieser Ehemann fühlen vielleicht auch wir uns manchmal, wenn wir mit Problemen konfrontiert werden, die uns über den Kopf wachsen, bzw. denen wir nicht gewachsen sind. So kann es uns auch gehen, wenn wir auf die vielen verschiedenen Krisen unserer Tage schauen. Und so kann es uns auch gehen, wenn wir heute nach Ecuador schauen und die Entwicklungen der letzten Jahre betrachten. Hilflos sind wir dabei allerdings nicht ganz. Es ist ein schöner Zufall, dass wir heute in der Zweiten Lesung von dem „Liebeswerk“ des Apostels Paulus gehört haben. Gemeint ist damit eine Kollekte, die Paulus der Jerusalemer Gemeinde als konkrete Hilfestellung versprochen hat. Mit dieser Art von finanzieller Hilfe befinden wir uns also in einer langen Traditionskette. Und diese Hilfe ist auch heute für viele soziale Projekte wichtig und notwendig. Heute allerdings gibt es keine Kollekte für Ecuador. Das zeigt, dass es bei der Partnerschaft um mehr geht als um die rein finanzielle Unterstützung. Entscheidend ist – wie für die Ehefrau – die Nähe, die Beziehung. Damit sind wir beim Evangelium des heutigen Sonntages angelangt.

Von zwei Heilungswundern wird uns da berichtet. Beide Male handelt es sich um eine Frau, die Tochter des Jairus ist erst zwölf, während die blutflüssige Frau bereits zwölf Jahre an ihrer Krankheit leidet. Beide werden sie durch Berührung geheilt. Da allerdings unterscheiden sich die beiden Geschichten. Die blutflüssige Frau berührt Jesus von sich aus. Von ihr wird erzählt, dass sie ihr ganzes Geld für Ärzte ausgegeben hat. In der damaligen Zeit heißt das, an griechische Ärzte, deren Heilpraktiken mit dem Kult des griechischen Heilsgottes verbunden war. Deshalb waren diese Ärzte den Israeliten suspekt. Aber mehr noch galt sie durch ihre Krankheit als unrein und war damit vom gesellschaftlichen und religiösen Leben ausgeschlossen. Indem sie den Saum seines Gewandes berührt, kann sie den ihr gebotenen Abstand wahren und Jesus zugleich nahe genug kommen, um geheilt zu werden. Ich bewundere diese blutflüssige Frau. Welchen Mut musste sie aufbringen, um sich selbst zu überwinden und sich von sich aus Jesus zu nähern. Aber sie war so mutig, zu sich und zu ihren

Bedürfnissen zu stehen, für sich zu sorgen und so selbstbestimmt die Initiative zu ergreifen. Und ihr Mut wurde dann ja auch belohnt.

Bei der Totenauferweckung der Tochter des Jairus ist es Jesus, der die Initiative ergreift. Am Haus des Jairus angekommen, ging er in das Zimmer hinein berührte das Mädchen. „Er fasste das Kind bei der Hand und sagte zu ihm: Talita kum! [...] Mädchen, ich sage dir, steh auf!“ (Mk 5,41) Während die anwesenden Leute noch außer sich vor Staunen sind, bleibt er ganz ruhig. Nüchtern und realistisch sagt er nur, „[...] man solle dem Mädchen etwas zu essen geben.“ (Mk 5,43) Das finde ich an dieser Stelle so besonders sympathisch. Jesus lässt sich von dem Tumult nicht mitreißen, sondern er hat nur das Mädchen im Blick. Er sieht, was sie jetzt braucht, er nimmt ihre Bedürfnisse wahr.

Beide Haltungen kann man auch auf unsere Partnerschaft übertragen. Auch bei einer Partnerschaft auf Augenhöhe ist es wichtig, dass man – wie die blutflüssige Frau – selbstbestimmt für seine Bedürfnisse eintreten und sie äußern kann, ohne dass einem von außen gesagt wird, was jetzt das Richtige wäre. Und genauso erfordert es von der anderen Seite eine Haltung der Offenheit, die wirklich die Not anderer erkennt und ihre Bedürfnisse wahrnimmt. Beides setzt etwas Drittes voraus, von dem im heutigen Evangelium auch die Rede ist: den Glauben. Beide Male ist auch vom Glauben die Rede. Zur blutflüssigen Frau sagt Jesus: „Dein Glaube hat dich gerettet.“ (Mk 5,34) und zu Jairus sagt er: „Glaube nur!“ (Mk 5,36). Was hier ausgesprochen wird, zeigt sich auch in den äußeren Umständen. Umgeben von der Menschenmenge sucht Jesus doch das persönliche, ja fast intime Gespräch mit der Frau. Er will wissen, um was und um wen es sich handelt. Auch im Haus des Jairus schickt Jesus außer den Eltern und seinen Freunden erst einmal alle anderen hinaus, bevor er sich dem Kind zuwendet. Das zeigt: nicht um magische Heilungswunder geht es hier, sondern die persönliche Begegnung. Die Berührung mit und die Beziehung zu ihm steht im Zentrum des Geschehens. Jesus reduziert weder die Frau noch das Mädchen auf ihre Krankheiten, sondern er interessiert sich jeweils für die Person dahinter. Und auch das lässt sich auf die Partnerschaft übertragen. Auch hier geht es um den interkulturellen Austausch, um ein vertieftes Kennenlernen und um gegenseitiges Vertrauen. Darum geht es in unserer Partnerschaft. Nur wenn das gegeben ist, hat eine Partnerschaft diesen Namen auch wirklich verdient.

Glaubensbekenntnis oder Glaubenslied

Fürbitten

Gott, unser Vater, Du sendest uns Deinen Sohn, um zu heilen, was verwundet ist. Wie die blutflüssige Frau und der Synagogenvorsteher Jairus vertrauen wir auf Deinen Beistand und bitten Dich für die vielen Wunden unserer Welt und Zeit:

V: *Gott, unser Vater*

A: *Wir bitten Dich, erhöre uns.*

1. Wir beten für alle, die in der Kirche Verantwortung tragen, besonders für die Bischöfe Ecuadors. Gib ihnen die Kraft, sich mit ganzer Hingabe für die Armen und Benachteiligten einzusetzen.
2. Wir beten für die Frauen und Männer, die sich für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen, besonders in Ecuador, wo die Natur von Ausbeutung und Raubbau bedroht wird. Gib ihnen Standhaftigkeit und Ausdauer und hilf ihnen dabei, gute Lösungen zu finden.
3. Wir beten für unsere Familien, besonders für die Familien in Ecuador, die durch Armut und Migration auseinandergerissen werden. Schenke ihnen Perspektiven und gib ihnen Hoffnung auf eine bessere Zukunft in ihrem Land.
4. Wir beten für die kranken und alten Menschen, die niemanden mehr haben, der sich um sie kümmert. Gib ihnen Menschen zur Seite, die ihnen beistehen und sich ihrer annehmen, damit sie in Würde leben können.
5. Wir beten für alle Menschen in Ecuador und weltweit, die Opfer von Gewalt, Unruhen und Unterdrückung geworden sind. Schenke ihnen Sicherheit und Frieden.
6. Wir beten für alle, die sich in unserer Partnerschaft engagieren, und für die Jugendlichen, die hier bei uns und in Ecuador ihren Freiwilligendienst ableisten. Gib ihnen Freude und Erfüllung in ihrem Tun.
7. Wir beten für alle Verstorbenen, besonders für die die die Partnerschaft geprägt und unterstützt haben.

Ja, Vater, höre und erhöre unser Beten. Sei uns nahe alle Tage unseres Lebens. Dafür danken wir Dir, heute und in Ewigkeit. Amen.

Gabenlied

Hochgebet

Sanctus

Vater Unser

Friedensgruß

Im Evangelium haben wir gehört, dass Jesus die blutflüssige Frau und die Tochter des Jairus durch Berührung heilt. Diese Berührung ist ein Ausdruck der inneren Verbundenheit. Ein anderes Zeichen dieser Verbundenheit ist der Friedensgruß. Deshalb bitten wir ihn:

Herr Jesus Christus, schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der Friede des Herrn sei alle Zeit mit euch. A: Und mit deinem Geiste.

(In Ecuador schenken sich die Menschen eine liebevolle Umarmung, als Zeichen des Friedens. Wer möchte, ist dazu herzlich eingeladen. Aber auch ohne Berührung oder nur mit einem Handschlag ist es möglich ein freudiges Zeichen des Friedens zu geben.)

Gebt einander ein Zeichen des Friedens und der Gemeinschaft.

Agnus Dei

Einladung zur Kommunion

Christus spricht: „Fürchte dich nicht! Glaube nur!“

Kommunionausteilung – Lied/Instrumental

Nach der Kommunionausteilung:

Partnerschaftsgebet

(Siehe vorletzte Seite)

Danklied

Schlussgebet

Segen

Bitten wir Gott um seinen Segen:

Gott, durch dich öffnen wir unsere Herzen, damit unsere innere Haltung zu Taten der Freundschaft, des Friedens und der Liebe werden. Segne unsere tägliche Arbeit und Mühe. Jesus, du rufst uns auch heute auf dir zu folgen. Segne unseren gemeinsamen Weg der Freundschaft. Der Heilige Geist, der uns über Kontinente eint, segne unsere Partnerschaft mit Ecuador.

So segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen. Bleiben wir in seinem Frieden. Dank sei Gott dem Herrn.

Auszug – Lied

Liedvorschlag:

Ja, wir sind Geschwister (siehe letzte Seite)

Die letzten beiden Seiten können für den Gottesdienst vervielfältigt werden.

Zusammenstellung von Kaplan Robert Daiser, Pfarrverband Olching. Robert Daiser hat 2011/2012 seinen Freiwilligendienst in Santo Domingo / Ecuador geleistet und dort seine Berufung zum Priester erfahren.

Bildnachweis: EOM/Abteilung Weltkirche (Sebastian Bugl) – Herzliche Umarmung von Diözesanjugendseelsorgerin Johanna Gressung und einer neu gewählten Vorständin der Jugendpastoral in der Diözese Latacunga / Ecuador, April 2024

Gebetssonntag für die Partnerschaft zwischen der Kath. Kirche Ecuadors und der Erzdiözese München und Freising



Partnerschaftsgebet

Gott, unser Vater, viele Kilometer liegen zwischen uns, den Menschen im Erzbistum München und Freising, und den Menschen in Ecuador, mit denen uns eine langjährige Partnerschaft verbindet. Weit voneinander entfernt leben und lieben, arbeiten und beten wir.

Uns unterscheidet Kultur, Geschichte und vieles mehr. Doch durch den Glauben an dich, Vater, und an Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder, sind wir Schwestern und Brüder im Heiligen Geist.

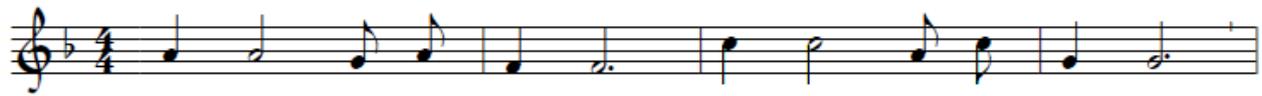
Vieles trennt uns, mehr aber eint uns und führt uns zusammen zu einer großen Familie. Gemeinsam sind wir auf dem Weg, uns immer besser zu verstehen, uns immer mehr als Schwestern und Brüder zu sehen, die einander nah und füreinander da sind.

Schenke du, Vater, dass unser Mühen gelingt. Begleite uns mit deinem Segen. Lass uns – hier in unserem Erzbistum wie in der Kirche von Ecuador – Zeugen sein für deine Liebe, die Grenzen sprengt und Trennendes überwinden hilft. Amen.

Quelle: Arbeitshilfe der deutschen Bischofskonferenz Nr. 256, Rückseite

Partnerschaftslied

Ja, wir sind Geschwister



KV: Ja, wir sind Ge - schwi - ster, Glie - der ei - ner Kir - che.



Gehn wir mit - ein - an - der, Gott ist mit uns un - ter - wegs!



1. Wie weit die We - ge sind, durch Son - nen - glut und Wü - sten - sand!
2. Im Be - ten sind wir eins, im Sin - gen wird Ge - mein - schaft stark.
3. Die Kir - che steht nicht still, ist un - ter - wegs für ei - ne Welt,



1. Doch die Hoff - nung geht mit uns, denn es führt uns Got - tes Hand.
2. Un - sern Glau - ben le - ben wir aus dem Wort, das Gott uns schenkt.
3. wo die Lie - be in uns lebt und der Frie - de Got - tes herrscht.

*T und M: nach Cesáreo Gabardin ("Junto como hermanos")
Deutsche Textfassung: KLB / Kathi Stimmer-Salzedo 2011*

Juntos como hermanos

Juntos como hermanos

Miembros de una Iglesia

Vamos caminando

Al encuentro del Señor

2. Unidos a rezar

unidos en una canción,

viviremos nuestra fe

con la ayuda del Señor.

1. Un largo caminar

por el desierto bajo el sol

no podemos avanzar

sin la ayuda del Señor.

3. La Iglesia en marcha está;

A un mundo nuevo vamos ya,

Donde reinará el amor,

Donde reinará la paz.

Verantwortlich: Abteilung Weltkirche

Bildnachweis: EOM / Abteilung Weltkirche (Sebastian Bugl)